

II einen Polizisten erschossen haben, wurde dafür nie bestraft

Versteckt der Staat seit Jahren einen RAF-Terroristen?

to-
alb
am
op-
ht.
or-
on
ird
zu-
der

erste Mord der RAF-Terroristen.
UND ER WIRD WOHL NIE GESÜHNT!
Denn der mutmaßliche Mörder, RAF-Terrorist Gerhard Müller, wird seit über 25 Jahren offenbar von deutschen Behörden versteckt. Die Akten über Müller, in denen ein Mordge-

ständnis zu finden sein soll, sind bis heute geheim und verschwunden – angeblich vernichtet!

Seit 30 Jahren bemüht sich Ulf G. Stuberger, bei der Bundesanwaltschaft akkreditierter Justizjournalist (der alle 192 Verhandlungstage des Stammheim-Prozesses mitverfolgte), um Akteneinsicht. Und immer wieder scheitert er. Jahrelang hieß es, die „Akte 3 ARP 74/75 I“ sei geheim. Jetzt, am 25. März 2008, teilte der Generalbundesanwalt mit: „Nach hier vorliegenden Informationen, nach Registereintragungen wurde der Vorgang 3 ARP 74/75 I bereits 1996 bei der Bundesanwaltschaft vernichtet.“

Das aber, enthüllte Stuberger jetzt in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“, ist nur die halbe Wahrheit. Denn im vergangenen Jahr tauchte plötzlich eine Kopie der Geheimakte auf, bekam aber

genommen) war dem Staat **nützlich**. Er sagte als Zeuge der Anklage im Stammheim-Prozess gegen die RAF-Terroristen aus.

„Obwohl es damals keine Kronzeugenregelung in Deutschland gab“, schreibt Stuberger, „wurde ihm möglicherweise als Gegenleistung für seine Aussagen zugesagt, ihn nicht wegen Mordes anzuklagen.“

Tatsache ist, dass Müller 1976 wegen Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung und anderer Delikte zu zehn Jahren Haft verurteilt wurde, nach sechseinhalb Jahren wieder freikam. Seitdem ist er „verschwunden“.

Polizisten-Witwe Sigrun Schmid (60) ist verbittert. Als im vergangenen

RAF-Terrorist Gerhard Müller nach seiner Festnahme 1972. Seit 1981 ist er spurlos verschwunden

Fotos: KEYSTONE, ULLSTEIN BILD



erste Mord der RAF-Terroristen.

UND ER WIRD WOHL NIE GESÜHNT!

Denn der mutmaßliche Mörder, RAF-Terrorist Gerhard Müller, wird seit über 25 Jahren offenbar von deutschen Behörden versteckt. Die Akten über Müller, in denen ein Mordge-

ständnis zu finden sein soll, sind bis heute geheim und verschwunden – angeblich vernichtet!

Seit 30 Jahren bemüht sich Ulf G. Stuberger, bei der Bundesanwaltschaft akkreditierter Justizjournalist (der alle 192 Verhandlungstage des Stammheim-Prozesses mitverfolgte), um Akteneinsicht. Und immer wieder scheitert er. Jahrelang hieß es, die „Akte 3 ARP 74/75 I“ sei geheim. Jetzt, am 25. März 2008, teilte der Generalbundesanwalt mit: „Nach hier vorliegenden Informationen, nach Registereintragungen wurde der Vorgang 3 ARP 74/75 I bereits 1996 bei der Bundesanwaltschaft vernichtet.“

Das aber, enthüllte Stuberger jetzt in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“, ist nur die halbe Wahrheit. Denn im vergangenen Jahr tauchte plötzlich eine Kopie der Geheimakte auf, bekam aber ein anderes Aktenzeichen. Auch sie, so die Auskunft der Behörden, wurde angeblich vernichtet.

Grund des „höchst anrüchigen und verdächtigen Pingpongspiels“ (Stuberger): Der mutmaßliche Polizistenmörder Müller (er wurde 1972 gemeinsam mit Ulrike Meinhof in Hannover fest-

genommen) war dem Staat nützlich. Er sagte als Zeuge der Anklage im Stammheim-Prozess gegen die RAF-Terroristen aus.

„Obwohl es damals keine Kronzeugenregelung in Deutschland gab“, schreibt Stuberger, „wurde ihm möglicherweise als Gegenleistung für seine Aussagen zugesagt, ihn nicht wegen Mordes anzuklagen.“

Tatsache ist, dass Müller 1976 wegen Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung und anderer Delikte zu zehn Jahren Haft verurteilt wurde, nach sechseinhalb Jahren wieder freikam. Seitdem ist er „verschwunden“.

Polizisten-Witwe Sigrun Schmid (60) ist verbittert. Als im vergangenen Jahr RAF-Terroristin Brigitte Mohnhaupt freigelassen wurde, sagte sie: „Wie kann ich an ein System glauben, in dem Staatsfeinde ‚begnadigt‘ und Mörder nicht verurteilt werden?“

RAF-Terrorist Gerhard Müller nach seiner Festnahme 1972. Seit 1981 ist er spurlos verschwunden

Fotos: KEYSTONE, ULLSTEIN BILD



1971 in Hamburg: Der tote Polizist Norbert Schmid wird geborgen (l.). Auf seiner Beerdigung musste die Witwe gestützt werden. Bis heute ist der Mord nicht gesühnt